

# Geo-logisch,

die Meinung des Direktors

## Geowissenschaften und Gesellschaft am Weg ins

### 21. Jahrhundert - Das Beispiel der Geologischen

#### Bundesanstalt

Vor dem Hintergrund radikaler sozioökonomischer Veränderungen, die unter dem Begriff der Globalisierung eine neue industrielle Revolution ankündigen, erscheint eine Prognose über den Stellenwert der Geowissenschaften auf dem Weg ins 21. Jahrhundert vermessen. Sollte also die Entscheidung über die Zukunft der Erdwissenschaften beiseite geschoben werden oder der Politik überlassen bleiben, ihrer Weisheit, Willkür oder Opportunität?

In der Diskussion über das Thema Globalisierung hört man immer wieder, daß die Zukunftsbranchen mit ihrer Spezialisierung auf High-Tech-Produkte ohne große Bodenschätze auskommen.

Wenn die Frage nach Rohstoffen also nicht mehr vordringlich ist, braucht dann Österreich zu Beginn des nächsten Jahrtausends überhaupt noch einen geologischen Staatsdienst? Wenn ja, welche Aufgaben und Prioritäten hat er?

In der industriellen Revolution zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wurden Stahlwerke dort errichtet, wo Eisenerze und auch Kohle vorhanden waren. Sie schufen die Voraussetzungen für die Ansiedlung weiterer Industriezweige. Verkehrswege wurden dort angelegt, wo die geologischen Bedingungen dafür geeignet schienen, Städte entwickelten sich in Gebieten, wo Wasser in ausreichender Menge vorhanden war.

Der Schluß liegt daher nahe, daß die Ressourcen für den wirtschaftlichen Erfolg und Wohlstand in erster Linie geogenen Ursprungs und daher standortgebunden sind. Dies wird auch in der Zukunft so sein, denn weder Natur noch Menschen sind beliebig austauschbar!

Dennoch kommen auch auf Geologische Dienste neue Herausforderungen und veränderte Rahmenbedingungen zu. Stand ursprünglich die Suche nach Erzen und später nach Erdöl und Erdgas im Vordergrund werden heute von Geologen kompetente Antworten auf Fragen nach der Verfügbarkeit von Sanden, Kiesen und der Wahl von Deponiestandorten gefordert.

Geologische Dienste verfolgen weltweit das gleiche Ziel: Sie dienen im Bereich der Erdwissenschaften dem Wohl und den wechselnden Ansprüchen der Gesellschaft und stellen ihr durch Jahrzehnte angehäuften Wissen - gleichsam als "one-stop shop" - Organen der Verwaltung, der Wirtschaft und der Allgemeinheit zur Verfügung.

Für Österreich zählen dazu die flächendeckende geologische Erforschung

des Bundesgebietes, die sich in geologischen Karten niederschlägt, die Sicherung von Trinkwasser und volkswirtschaftlich notwendigen Rohstoffen, die Erhebung von Naturgefahren und umweltrelevanten Basisdaten, die mit modernen Informationstechnologien geordnet und gespeichert und dem Kunden für die weitere Verwendung zur Verfügung gestellt werden. Als Protagonist des Informationszeitalters nützt die Geologische Bundesanstalt verstärkt elektronische Medien, wie im Bereich des digitalen Processing geowissenschaftlicher Karten oder im Aufbau von relationalen Datenbanken.

Seit der Gründung Geologischer Dienste sahen die Verantwortlichen die geologische Faktensammlung und hier insbesondere die geowissenschaftliche Landesaufnahme als Hoheitsaufgabe an, der eine große volkswirtschaftliche und ökologische Bedeutung beigemessen wird. Weltweit gibt es daher auch keinen "privaten" geologischen Dienst und das hat seine Gründe: Qualitativ hochwertige geowissenschaftliche Karten setzen eine besondere wissenschaftliche Sorgfalt voraus, was mit einem raschen Cash-flow nicht vereinbar ist. Sie haben einen erheblichen volkswirtschaftlichen Wert, der

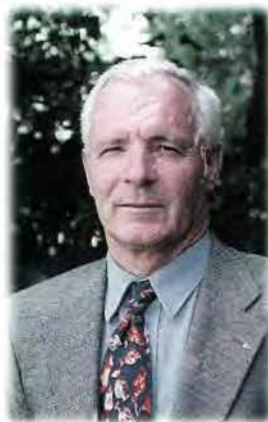
die Gesteungskosten um ein Vielfaches übersteigt und langfristig hohe Renditen abwirft. Kontinuität im Sammeln von geowissenschaftlichem Datenmaterial, langjähriges Monitoring und intime Kenntnis über die regionalen und lokalen geologischen Besonderheiten alpiner Landschaften bilden die Grundlage zur Abschätzung und Minimierung von Naturgefahren.

Solche Karten können in der Regel nur von erfahrenen und mit dem Gebiet vertrauten Geologen hergestellt werden, die zudem einen großen Katalog von zusätzlichen Fragen behandeln müssen. Aus Gründen der Vollständigkeit und Einheitlichkeit müssen derartige Erhebungen aber auch in jenen Gebieten gepflogen werden, die für Private mangels entsprechender Kunden "uninteressant" erscheinen: Ein

staatlicher Geologischer Dienst erfüllt hingegen diese Erwartungen. Daher muß es das vorrangige Ziel jedes entwickelten Industriestaates sein, lückenlos über die Beschaffenheit und den Aufbau seines Staatsgebietes Bescheid zu wissen.

Erst auf dieser breiten Basis können fachbezogene öffentliche Belange bei Behördenverfahren, in der Raumordnung und Landschaftsplanung, im Naturschutz und alle weiteren erdwissenschaftlich relevanten Anliegen von öffentlichem Interesse wahrgenommen werden. Einem Geologischen Dienst kommt somit die Funktion eines neutralen Sachverständigen zu.

Als zentrale Service-, Informations- und Forschungseinrichtung des Bundes muß sich die zukünftige Arbeitsweise der Geologischen Bundesanstalt verstärkt nach dem Bedarf orientieren und möglichst breitgestreute Kundenwünsche berücksichtigen. Im operativen Bereich erfordert dies ein hohes Maß an Professionalität und Flexibilität, Wissenschaftlichkeit und Wirtschaftlichkeit, Interdisziplinarität, verantwortungsvolles Projektmanagement und nicht zuletzt Mitarbeiter, die sich durch ein großes Kreativitätspotential auszeichnen. Der Geologische Dienst der Jahrtausendwende wird sich diesen neuen Herausforderungen in bewährter Verantwortung stellen.



*Hans P. Schönlaub*

Hans P. Schönlaub, Direktor